

Deutschland darf nicht das Bordell Europas bleiben

Warum der liberale Kurs im Umgang mit Prostitution alles nur schlimmer macht

Noch immer finden in Deutschland legal Abifeiern in Bordellen statt. Noch immer schenken Väter ihren Söhnen zum 18. Geburtstag einen Bordellbesuch. Und noch immer sieht die Gesellschaft dabei nur zu, statt Freier und Zuhälter endlich zu Kriminellen zu erklären. Es ist gelebter Frauenhass – und deshalb braucht Deutschland dringend ein Sexkaufverbot. Frauen sind keine Ware! Und Prostitution ist kein Beruf wie jeder andere. Würden Sie sich freuen, wenn sich Ihre Frau, Tochter oder Schwester prostituieren würde?

Zumindest geredet wird in der Politik wieder über den längst überfälligen Schritt. Auf Antrag der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag fand am 23. September eine Anhörung zum Sexkaufverbot im Familienausschuss statt, der die Argumente für und auch gegen ein Sexkaufverbot sehr gut zusammentrug.

Wer genau hinhörte, musste aber feststellen, dass die Zeit drängt. Die Argumente für ein Verbot wiegen schwer, und jeden Tag werden Frauen in der Prostitution vergewaltigt und gedemütigt. Im Ausschuss geladen war zum Beispiel der Duisburger Polizeipräsident Alexander Dierselhuis. Er berichtete von seinen langjährigen Erfahrungen und legte eindeutig dar, wie schwer es ist, im Rahmen der heutigen Gesetzgebung Zwangsprostitution und Menschenhandel zu verfolgen. Selbst eindeutig identifizierte Opfer wagen es nicht, zuzugeben, dass sie sich unfreiwillig prostituieren. Das zeige, so Dierselhuis, „wie effektiv Täter vorgehen und auf perfide Art die Zwangslage der Frauen herbeiführen“.

Sicher, nicht alle Frauen haben die Initialen ihres Zuhälters auf dem Hals tätowiert. Aber es gibt sie. Viele Frauen müssen zum Beispiel trotz Schmerzen im Genitalbereich weiter anschaffen, um ihre Zuhälter zu versorgen. Manche sind mit 30 Jahren schon inkontinent aufgrund der häufigen Penetrationen.

Wer also glaubt, dass ein Sexkaufverbot den Bereich Prostitution in ein Dunkelfeld verdrängen würde, erkennt nicht das große Dunkelfeld, das es bereits gibt. Wie sonst kann es sein, dass in der Prostitution rund 30.000 gemeldeten Menschen, überwiegend Frauen, geschätzte 220.000 gegenüberstehen, die illegal in der Prostitution tätig sind.

Duisburgs Polizeipräsident Dierselhuis bezeichnete das Rotlichtmilieu als „abgeschottetes Milieu“. Weder Bordellbetreiber noch Zuhälter noch Freier wollen nach seiner Erfahrung mit der Polizei reden. Sie wollten vielmehr das Milieu abschotten

und ihren Geschäften nachgehen. Prostituierte selbst hätten massive Ängste. „Sie werden eingeschüchtert, sie sind psychisch und finanziell abhängig, sind oft in einem fremden Land und deshalb in den seltensten Fällen dazu bereit, Anzeige zu erstatten – selbst wenn sie Opfer sind. Das ist das Kernproblem, an das wir ran müssen“, sagte Dierselhuis. Und ohne Zeuginnen gibt es keine Prozesse.

Die Liberalisierung der Prostitution hat genau das Gegenteil von dem erreicht, was eigentlich angestrebt war. „Sie hat dafür gesorgt, dass Frauen in der Prostitution noch besser ausgebeutet werden können. Menschenhandel und Zuhälterei blühen und nutzen die legalen Strukturen. Jedes Jahr bemerkt das Bundeskriminalamt in seinem Bundeslagebild Menschenhandel, dass es das Dunkelfeld als riesig erachtet“, führte Huschke Mau, Überlebende der Prostitution, heute Autorin und Gründerin des Netzwerks Ella, bei der Anhörung aus.

Es wurden also die Arbeitsbedingungen weniger Menschen in der Prostitution verbessert, dafür aber dem Menschenhandel Tür und Tor geöffnet. Deutschland ist das Bordell Europas, in das sogar Sextouristen aus den USA einreisen.



Jörg Kuebart

Jörg Kuebart ist Vorsitzender des deutschen Ablegers des internationalen Männervereins Zeromacho. Der Förster im Ruhestand aus Bühlerthal kämpft seit einigen Jahren für ein neues Prostitutionsgesetz. Foto: Jörg Kuebart

Dies ist beschämend und steht im klaren Widerspruch zu unseren Werten und dem Schutz der Menschenwürde, wie er in unserem Grundgesetz verankert ist. Ein Sexkaufverbot nach dem Nordischen Modell würde hingegen ein klares Signal setzen: Der Kauf von Sex und die damit einhergehende Ausbeutung von Menschen dürfen in unserer Gesellschaft nicht akzeptabel bleiben.

Was bedeutet konkret ein Sexkaufverbot nach dem sogenannten Nordischen Modell?

Erstens werden Menschen in der Prostitution entkriminalisiert, sie werden nicht bestraft und müssen keine Angst vor den Strafverfolgungsbehörden haben. Gleichzeitig werden Freier, Bordellbesitzer und andere Profiteure zu Tätern und werden bestraft. Zweitens werden denjenigen Ausstiegshilfen angeboten, die wirklich raus wollen und das werden nach Ende der Zwangssituation immer mehr, wie die Entwicklung in Frankreich zeigt. Und Drittens macht Aufklärung der Bevölkerung klar, dass Prostitution einer Gleichberechtigung von Mann und Frau im Wege steht. Es kann nicht sein, dass ein Mann eine Frau kaufen und dann mit ihr tun und lassen kann, was er will.

Natürlich werden wir damit nicht erreichen, dass die Prostitution ganz verschwindet. Es wird immer wieder Men-

”

Menschenhandel und Zuhälterei nutzen die legalen Strukturen.

Jörg Kuebart

Vorsitzender Zeromacho Deutschland

schen geben, die so in finanzieller Not sind, dass sie für Geld ihren Körper verkaufen oder die es tatsächlich freiwillig machen. Aber die Nachfrage ebenso wie die Gewalt werden sinken.

Das Vorbild Schweden (Gesetzgebung seit 1999) zeigt: Die Kultur verändert sich zum Positiven. Jungs und junge Männer wachsen in einer Gesellschaft auf, in der klar ist: Sexkauf ist gegen die Würde einer Frau und so etwas tut „Mann“ nicht. Nicht bei der Abifeier, nicht zum 18. Geburtstag und nicht bei Junggesellenabschieden.

Deshalb brauchen wir ein Sexkaufverbot, um die bestehenden Auswüchse des gelebten Frauenhasses endlich in den Griff zu bekommen. Frauen sind keine Ware und es gilt, ihre Würde zu schützen, mit allem, was uns zur Verfügung steht.